

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Verlag
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Beim Preis
Rt. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 95.

Donnerstag, 26. April 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am 18. April 1894

den Wutsbesitzer

Herrn Oscar Clemens Zentler

in Wehltheuer

als Gerichtsschöppen für Wehltheuer in Pflicht genommen.
Riesa, am 21. April 1894.

Königliches Amtsgericht.
Selbner.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schnittwarenhändlers August Emil Schlag in Riesa wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Riesa, den 24. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

H. Reichelt.

Veröffentlicht: Aktuar Werlich, G-3.

Tagesgeschichte.

Das Maß der Leistungsfähigkeit des neuen Reichstags ist jetzt bei drei großen Proben zu Tage getreten; bei der Militärreform, den Handelsverträgen und der Steuerreform. Die Militärreform ist, mit sehr knapper Mehrheit, durch die konservativen Parteien, die Nationalliberalen, die Polen, die freisinnigen und die Antisemiten gegen das Centrum, die Volksparteien, die Socialdemokraten und kleine antinationale Gruppen zu Stande gekommen. Die Handelsverträge sind durch die äußerste Linke, die Socialdemokraten und die freisinnigen Gruppen, den größten Theil der Nationalliberalen, die Hälfte des Centrums, die Polen und kleine, sonst antinationale Gruppen gegen die konservativen Parteien in ihrer großen Mehrheit, die andere Hälfte des Centrums, eine Minderheit der Nationalliberalen und die Antisemiten zu Stande gekommen. Die Entscheidung über die Steuerreform ist vertagt. Immerhin aber kann man auch hier schon von positiven und von negativen Parteien reden. Zu den ersteren rechnen wir die konservativen Parteien, die Nationalliberalen, die Polen und bis zu einem gewissen Grade auch das Centrum oder wenigstens einen Theil desselben, zu den Gegnern die ganze äußerste Linke. Das Gesamtresultat ist sonach, daß die Nationalliberalen in allen drei großen Fragen die Regierung unterstützt, die beiden konservativen Parteien bei der Militär- und der Steuerreform mitgewirkt, bei den Handelsverträgen widersprochen, das Centrum die Militärreform bekämpft, bei den Handelsverträgen sich durch Halbierung selbst aufgehoben hat und in der Steuerfrage eine noch unsichere Stellung einnimmt. Durchaus positiv haben die Polen sich verhalten. Die Parteien der Linken haben die Regierung bei den Handelsverträgen unterstützt, in der Steuerfrage und bei der Militärreform (hier mit Ausnahme der freisinnigen Vereinigung) bekämpft. Die Antisemiten haben bei der Militärfrage mitgewirkt, bei den Handelsverträgen widersprochen, in der Steuerfrage ist ihre Haltung noch unsicher. Das Bezeichnendste an diesem Rückblick auf die Haltung der Parteien sind die grundverschiedenen Mehrheiten, welche den Ausschlag gegeben haben, bald die Rechte, bald die Linke. Gefund und ersprießlich ist dieses parlamentarische Verhältniß nicht.

Deutsches Reich. Der „Pol. Corr.“ wird gemeldet, daß Prinz Heinrich von Preußen im Laufe des Sommers zu einem zehntägigen Besuche des russischen Hofes in Petersburg und Peterhof erwartet wird.

Halbamtlich wird geschrieben: „In der Presse und namentlich in solchen Blättern, welche gegen die Reichssteuerreform opponiren, werden Nachrichten über Beschlüsse mitgeteilt, welche angeblich betreffs der in der nächsten Reichstagsession vorzuschlagenden Finanzgesetze gefaßt sein sollen. Insbesondere wird behauptet, daß die Reichsregierung auf den Reichszuschuß an die Bundesstaaten in Höhe von 40 Millionen Mark verzichte und nur auf die Bewilligung von 60 Millionen Mehreinnahme einschließlich der Mehrbeträge aus der Stempelabgabe bestünde. Diese Mittheilung trägt den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich; denn es ist klar, daß Bundesrath und Reichsfinanzverwaltung zunächst alle Hände voll zu thun haben, um die in der letzten Session beschlossenen Befehle aus dem Gebiete der Zoll- und Steuererhebung zur Durchführung zu bringen. Man denke nur daran, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem Befehle über die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide und die Novelle zum Stempelsteuergesetz, welche letztere bekanntlich schon am 1. Mai d. Js. in Kraft tritt, festzustellen sind. Daß eine solche schwierige und großer Eile bedürftige Aufgabe die ganze Kraft in Anspruch nimmt und keinen Raum für Beschlüsse über das läßt, was demnächst gesetzgeberisch für die nächste Session vorzubereiten ist, ist ohne Weiteres klar. Aber wie sind auch in der Lage, auf Grund guter Informationen thatsächlich mitzutheilen, daß

bisher an den entscheidenden Stellen Beschlüsse über das, was an Finanzvorlagen in der nächsten Session dem Reichstage vorgelegt werden soll, nicht gefaßt sind.“

Der „Voll. Btg.“ wird mitgeteilt, daß das Kriegsministerium eine nicht unerhebliche Vermehrung seines Beamtenpersonals plant, besonders in der Abtheilung für das Invalidenwesen. Nicht nur die vortragenden Räte, sondern auch die expedirenden Sekretäre, die Registratur- und Kanzleibeamten erweisen sich als unzureichend. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Sie ergeben sich im Allgemeinen aus der im verflochtenen Jahre beschlossenen Heeresvermehrung. Dann aber liegen sie in den Folgen des Gesetzes vom 14. Januar d. Js., das die Gewährung von Unterhaltungen an Invaliden aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebenen betrifft. Erfordert schon die Bescheidung und Anerkennung der Berechtigten zahlreiche Arbeitskräfte, wie viel mehr die Prüfung der ungerichtlich erhobenen Anträge durch die vielfach nothwendig werdenden Feststellungen aus Zeiten, wofür Urkunden und Zeugen kaum noch zu beschaffen sind.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses beantragt, dem Hause nachstehende Resolutionen, betreffend das Finanzwesen, zur Annahme vorzuschlagen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären: 1) Es ist eine angemessenere Schuldentilgung ganz auf gegläubter Grundlage zu erstreben. 2) Im Anschlusse an die Beschlüsse der Budgetkommission und des Abgeordnetenhauses vom 30. Mai respektive 28. Juni 1893 ist eine Aenderung des Gesetzes vom 27. März 1892 herbeizuführen, welche die über einen bestimmten Betrag hinausgehenden Ueberflüsse der Staatsbahnverwaltung der Verwendung für allgemeine Staatsverwaltungszwecke entzieht. 3) Die dauernde Ordnung der Staatsfinanzen verlangt, daß eine feste Abgrenzung der Beiträge Preußens für die Bedürfnisse des Reichs erfolgt, und daß letzteres nicht nur für die Aufbringung der für seine Aufgaben nothwendigen Mittel aus den ihm reichsverfassungsmäßig zustehenden Quellen, sondern auch für Ueberweisungen der Einzelstaaten in einer die Repräsentativlagen übersteigenden Höhe Sorge trägt.

Der Sohn des Herzogs von Cumberland soll, wie die „V. Btg.“ berichtet, in nächster Zeit ein Gymnasium zu Dresden besuchen, um dort seine wissenschaftliche Ausbildung zu vollenden. Ob die hieran geknüpfte Voraussetzung einer Ausöhnung der herzoglichen Familie mit dem neuen Deutschland in längerer oder kürzerer Frist zu erwarten ist, bleibt abzuwarten.

Oesterreich-Ungarn. Die agrar-sozialistische Bewegung in dem getreidereichem ungarischen Tiefland zwischen Donau und Karpathen, dem Alsöld, welche schon vor zwei Jahren zu einem Aufruhr führte, der mit Waffengewalt niedergeschlagen werden mußte, breitet sich von ihrem Centrum, der Bauernstadt Vasarhely, wo es am Montag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Feldarbeitern und der Gendarmenrie kam, immer weiter aus und hat gestern Maco und Umgebung ergriffen. Das Gebiet, auf welches sich die agrar-sozialistische Agitation erstreckt, gehört zu den reichsten und fruchtbarsten Landstrichen Ungarns und ist beinahe ausschließlich von Magyaren bewohnt, aber der Boden gehört vielfach in weitem Umkreise einem einzigen Magnaten, der Hunderte von Tagelöhnern beschäftigt und ihnen Löhne zahlt, von deren Niedrigkeit man sich außerhalb Ungarns wohl nur noch in Andalusien und Unteritalien eine Vorstellung zu machen vermag. Einen eigenen, wenn auch noch so kleinen Grundbesitz zu erwerben ist diesen Tagelöhnern unmöglich; ihre Kinder müssen Knechte bleiben, wie ihre Väter und ihre Vorfahren alle Knechte gewesen sind; selbst Pachtungen zu erlangen, ist nur wenigen besonders vom Glück Begünstigten möglich. Diese Zustände machen es begreiflich, daß die sozialistischen Lehren, die bei der ungarischen Industrie-Arbeiterkassen bisher wenig Anklang gefunden haben, bei den

Landarbeitern des Alsöld auf feimtrüben Boden fallen. Schon seit Jahresfrist haben die Bauern ausgesprochen, sozialistische Vereine organisiert und sich mit den Vertretern der internationalen Sozialdemokratie in P.ß in Verbindung gesetzt. Die unter Führung des früheren Polizisten Kovatsch stehenden Feldarbeiter sagen, sie seien keine Ungarn; sie hätten kein Vaterland; ein Vaterland habe nur Derjenige, der auch Vermögen besitzt. Die bisherige Untersuchung ergab, daß die noch bekannten Muster getrocknete Organisation eine vorzügliche war. Jedes Mitglied des creirten Verbandes der Landarbeiter war verpflichtet, wöchentlich 10 Kr. zu den Kosten der Bewegung beizutragen. Kovatsch bekannte sich vor der Behörde als internationaler Sozialist, der gleich seiner Partei kein Vaterland kenne. Er erklärte, daß die gegenwärtigen Zustände untragbar seien und um jeden Preis beseitigt werden müßten, mögen darüber noch so Viele den Tod finden. „Wir sind unser sehr Viele“, sagte er, „und unsere Zahl wächst von Tag zu Tag. Wir wollen keine Steuern zahlen und keine Soldaten stellen. Wir allein sind die nützlichen Arbeiter, die Herren sind Tagelöhne, die gehent werden müssen.“ Diese Sprache wird dem Führer des „Bauernkrieges“ bald vergehen, denn die Regierung ist entschlossen, den Aufruhr mit aller Kraft zu ersticken. Sie ist dazu um so mehr berechtigt, als sie schon Vieles gethan hat, um der Bevölkerung abzuhelfen. Sie erkennt nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten Welerik im ungarischen Abgeordnetenhaus die schwere Nothlage an der Theis an und wird es an neuen Versuchen nach der wirtschaftlichen und administrativen Seite zur Abhilfe nicht fehlen lassen. Politische Folgen werden die Ereignisse kaum haben.

Rußland. Nach den russischen Zeitungen hat am 17. d. M. zu Warschau eine Kundgebung aus Anlaß des hundertjährigen Jahrestages der Erhebung Polens stattgefunden. An der Spitze des Warschauer Aufruhrs stand damals der Schuhmacher Jan Kilinski. Am 17. April d. Js. ist nun um 10 Uhr Morgens in der katholischen Kathedrale des Heil. Johannes in Warschau ein Dankgottesdienst abgehalten worden, worauf die Teilnehmer, etwa dreihundert Personen, sich im Zuge in die Straße „Dunai“ begaben, woselbst Kilinski gewohnt hatte. Indem sie an dem von Kilinski vor 100 Jahren bewohnten Hause vorbeigingen, nahmen Alle die Hüte ab. In Folge dessen wurden die „Demonstranten“, wie der amtliche Bericht besagt, von der Polizei auf die Straße geführt, wo ihre Persönlichkeiten festgesetzt wurden. Es befanden sich unter ihnen 158 Studenten der Warschauer Universität und 32 Frauen der besseren Kreise. Der größte Theil von diesen ist nun ohne viel Federlesens im Verwaltungsverge Nachts in entfernte russische Gouvernements verschickt worden! Echt russisch!

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 26. April 1894.

Man muß anerkennen, daß die gegenwärtig hier weilende Theaterdirection Alles anbietet, um ihrem Auditorium eine angenehme und abwechslungsreiche Unterhaltung zu bieten. Die Direction hatte sich zu diesem Zwecke auch mit dem Dresdner Victoria-Salon-Ensemble verbunden und fand gestern das erste Gastspiel der Dresdner Künstler statt. Aus den Aufführungen haben wir als ganz besonders gelungen hervor die Leistungen der 3 Coopers. Die Gelenkigkeit und Gewandtheit dieser 3 „Teufel“ ist wirklich bewundernswürdig und die Experimente, die man schließlich mit dem „todten Teufel“ anfangt und die dieser über sich ergehen läßt, sind phänomenal. Sehr gediegen waren auch die Leistungen der Miss Gisella auf dem gespannten Drahtseil; die theils sehr schwierigen Productionen wurden mit voller Sicherheit und Bravour durchgeführt, ebenso wie auch die beiden Jongleure, the Willons, Hervorragendes in ihrer Kunst boten. Schneidig elegant erschien das Damenquartett. In einer Be-